

Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen 2016 und die Perspektiven der Regierung Kuczynski

Peter Birle

1. Einleitung

Am 28. Juli 2016 wurde der liberal-konservative Wirtschaftswissenschaftler Pedro Pablo Kuczynski als neuer Präsident Perus für die Legislaturperiode 2016-2021 vereidigt. Er trat die Nachfolge von Ollanta Humala an, der das Land seit 2011 regiert hatte. Kuczynski, der in der peruanischen Öffentlichkeit oft nur mit seinen Initialen PPK bezeichnet wird, hatte sich in einer Stichwahl am 5. Juni äußerst knapp gegen seine Konkurrentin Keiko Fujimori durchsetzen können. Im ebenfalls neugewählten Parlament verfügt die Partei des Präsidenten lediglich über 18 von 130 Mandaten, während die von Keiko Fujimori angeführte *Fuerza Popular* mit 73 Abgeordneten die absolute Mehrheit stellt. Angesichts dieser schwierigen Mehrheitsverhältnisse steht die peruanische Politik in den nächsten Jahren vor der Aufgabe, ein konstruktives Zusammenwirken von Regierung und Opposition zu garantieren und eine wechselseitige Blockade der Gewalten zu verhindern. Der folgende Beitrag geht zunächst auf den Wahlkampf und die Ergebnisse der Präsidentschafts- und Parlamentswahlen von 2016 ein. Anschließend werden die Herausforderungen analysiert, die sich aus den Mehrheitsverhältnissen für die Beziehungen zwischen Regierung und Parlament ergeben. Es folgt ein Blick auf das Regierungsprogramm und das Kabinett, bevor abschließend die Entwicklungen während des ersten Monats der neuen Regierung und die Perspektiven für die kommenden Jahre skizziert werden.

2. Wahlkampf und Wahlen 2016

Alle fünf Jahre finden in Peru Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt. Am 10. April 2016 waren ca. 20 Millionen Wahlberechtigte dazu aufgerufen, einen neuen Staatspräsidenten, zwei Vizepräsidenten, die 130

Abgeordneten des nationalen Parlaments sowie fünf Repräsentanten Perus im Andenparlament zu wählen. In Peru besteht Wahlpflicht für alle Bürgerinnen und Bürger zwischen 18 und 70 Jahren. Bis zur Anmeldefrist im Januar 2016 präsentierten 19 Parteien und Wahlbündnisse ihre Kandidatinnen und Kandidaten. Letztendlich traten am 10. April aber nur 10 Parteien und Wahlbündnisse an. Zwei Kandidaten wurden vom Obersten Wahlgericht wegen Verstößen gegen das Wahlrecht ausgeschlossen, sechs Kandidaten verzichteten freiwillig auf eine Teilnahme an der Wahl und ein Kandidat wurde von seiner Partei gegen seinen Willen zurückgezogen. Diese Entwicklungen waren insbesondere auf zwei Faktoren zurückzuführen: Parteien, die bei der Wahl zum nationalen Parlament an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern, verlieren in Peru automatisch ihre Rechtspersönlichkeit. Daher kommt es immer wieder vor, dass Parteien, denen die Umfragen keinerlei Chancen auf einen Einzug ins Parlament einräumen, kurz vor der Wahl ihre Kandidaten zurückziehen, um ihre Registrierung als Partei nicht zu verlieren. Dies war auch 2016 der Fall. Im Wahlkampf sorgte zudem das Anfang des Jahres reformierte Wahlgesetz für Unsicherheit. Demnach sind Wahlgeschenke, die einen Wert von umgerechnet 5€ übersteigen, verboten. Allerdings herrschte Unklarheit sowohl über die Frage, ob dies pro Wahlveranstaltung oder pro Person gelten sollte, als auch im Hinblick auf die bei Verstößen fälligen Strafen. Gerade in einem Land wie Peru, in dem Wahlgeschenke traditionell ein fester Bestandteil des Wahlkampfes sind, sorgte diese Reform für Unsicherheit (Willig/Mäckelmann 2016a). Gegen mehrere Kandidaten wurden Vorwürfe wegen des Verteilens von Wahlgeschenken erhoben, einen aussichtsreichen Kandidaten kostete dies tatsächlich die Zulassung. Ein weiterer Präsidentschaftskandidat wurde wegen Fehlern bei der Ernennung durch seine Partei vom Wahlgericht suspendiert (Willig/Kopfmüller 2016 a und b).

Zentrale Themen des Wahlkampfes waren die wachsende Unsicherheit, die Zunahme der Kriminalität, die grassierende Korruption, Konflikte um Energie- und Bergbauprojekte sowie das zurückgegangene Wirtschaftswachstum. Wie schlecht die Stimmung in der peruanischen Bevölkerung im letzten Amtsjahr von Präsident Humala war, lässt sich auch daran ablesen, dass bei den monatlich durchgeführten Meinungsumfragen durchschnittlich etwa 80% der Befragten eine negative Meinung gegenüber der Regierung äußerten (GfK 2016: 6). Trotz der erfolgreichen makroökonomischen Entwicklung ist es Peru unter Präsident Humala nicht gelungen, die soziale Ungleichheit nennenswert zu reduzieren, die öffentliche Sicher-

heitslage zu verbessern und die Korruption abzubauen. Alle Kandidatinnen und Kandidaten bezogen sich in ihren Programmen auf die genannten Themen, allerdings waren die Auseinandersetzungen kaum durch inhaltliche Debatten, sondern in erster Linie durch persönliche Anfeindungen geprägt (Becker 2016).

Sechs Parteien und Bündnissen gelang am 10. April der Sprung ins neugewählte Parlament. Stärkste Fraktion wurde die national-konservative *Fuerza Popular* (Volkskraft, FP) von Keiko Fujimori. Sie stellt zukünftig 73 Abgeordnete und verfügt damit über die absolute Mehrheit der 130 Mandate. Zweitstärkste Kraft ist das Linksbündnis *Frente Amplio por Justicia, Vida y Libertad* (Breite Front. Für Gerechtigkeit, Leben und Freiheit, FA) mit 20 Abgeordneten. Erst an dritter Stelle folgt die liberalkonservative *Peruanos Por el Cambio*¹ (Peruaner für den Wandel, PPK), die Partei des neuen Präsidenten Kuczynski, mit 18 Mandaten. Im Parlament vertreten sind außerdem die *Alianza para el Progreso* (Allianz für den Fortschritt, APRA) des zweimaligen Präsidenten Alan García (9 Mandate) sowie die *Acción Popular* (Volksaktion) und die *Alianza Popular* (Volksallianz) mit jeweils 5 Abgeordneten.



Verónica Mendoza
(© Simon_chara, Wikimedia Commons).

Bei der ebenfalls am 10. April abgehaltenen ersten Runde der Präsidentschaftswahlen erzielte kein Kandidat die erforderliche absolute Mehrheit. Die mit Abstand meisten Stimmen konnte Keiko Fujimori (FP) auf sich vereinigen (39,81 %). Für PPK stimmten 20,98 % der Wählerinnen und Wähler, knapp gefolgt von der Linkskandidatin Verónica Mendoza (FA), die 18,85 % der Stimmen erhielt, ein Ergebnis, das ihr wenige Wochen zuvor kaum jemand zugetraut hätte. Je mehr sich kurz vor dem ersten Wahlgang die Perspektive abzeichnete, dass Mendoza in die Stichwahl einziehen könnte, desto stärker wurden von Teilen der politischen Klasse bewusst Ängste gegen sie geschürt (Willig/Mäckelmann 2016b). Denn während sowohl Keiko als auch PPK für eine grundsätzliche Kontinuität des seit den

¹ Im Namen der PPK wird das spanische Wort “cambio” (Wandel) bewusst falsch mit “k” geschrieben, damit die Initialen der Partei identisch mit denen von Pedro Pablo Kuczynski sind.

Neunzigerjahren eingeschlagenen politischen Kurses stehen, propagiert die FA einen grundlegenden Wandel im Sinne partizipativer und interkultureller Demokratie mit Komponenten des *Buen Vivir* (Gutes Leben):

Wir sind Umweltschützer, interkulturell Bewegte, Feministinnen, Libertäre, Kämpfer für Dezentralisierung und Sozialisten, und wir identifizieren uns mit den verschiedenen transformatorischen Denkweisen und Praktiken, die wie ein Fluss anschwellen, damit ein anderes Peru und eine andere Welt möglich werden (Frente Amplio 2016: 1. Übers.: PB).

Von der Kampagne gegen Mendoza und die FA profitierte letztlich PPK, dem viele potentielle Wähler anderer gemäßigter Kandidaten ihre Stimme gaben, weil sie ihn für die aussichtsreichste Option hielten, um einen Einzug der Linken in die Stichwahl zu verhindern. Auf den Plätzen 4 und 5 landeten Alfredo Barnechea (*Acción Popular*, 6,97 %) und Alan García (*Alianza Popular*, 5,82 %). Die anderen 5 Kandidaten, darunter der ehemalige Präsident Alejandro Toledo, blieben unter 5 % der abgegebenen Stimmen. Die Entscheidung über die zukünftige Besetzung des Präsidentenamtes musste somit in einer Stichwahl zwischen Keiko Fujimori und Pedro Pablo Kuczynski am 5. Juni fallen.

Über die beste Ausgangslage für die Stichwahl verfügte die 41-jährige Keiko Fujimori, die seit Jahren auf einen konstanten Zuspruch von



Keiko Fujimori
(© Congreso de la República del Perú, Flickr).

25-35 % der Wähler zählen kann und bei den Präsidentschaftswahlen 2011 nur knapp in der Stichwahl gegen den späteren Präsidenten Humala verloren hatte. Keiko versprach ihren Wählern vor allem eine harte Hand gegen die grassierende Kriminalität und mehr Ordnung (*Fuerza Popular* 2016). Keiko war und ist jedoch immer wieder mit einem Dilemma konfrontiert: Ihr persönliches politisches Profil und auch das ihrer Partei *Fuerza Popular* werden von der peruanischen Gesellschaft in starkem Maße mit der Regierungszeit ihres Vaters Alberto Fujimori (1990-2000) assoziiert. Dies verschafft ihr angesichts der von großen Teilen der peruanischen Gesellschaft bis heute anerkannten

Errungenschaften der Regierung Fujimori in punkto Terrorismusbekämpfung, Wirtschaftsreformen, Infrastrukturprojekte und Wachstum eine so-

lide Unterstützerbasis in den meisten Regionen des Landes. Gleichzeitig erinnern sich die Peruaner aber auch an die massiven Menschenrechtsverletzungen und die Korruption unter Keikos Vater Alberto, der wegen dieser Verbrechen eine langjährige Haftstrafe verbüßt. Viele Wähler befürchten, dass mit einer Präsidentin Keiko Fujimori eine Rückkehr zu den Zuständen der Neunzigerjahre erfolgen könnte. Dies ist der Grund dafür, dass 40-45 % der Wahlberechtigten unter keinen Umständen dazu bereit sind, Keiko ihre Stimme zu geben. Diese Haltung wurde in den Wochen vor der Stichwahl noch dadurch bekräftigt, dass wichtige Repräsentanten der *Fuerza Popular* mit Vorwürfen wegen Geldwäsche und Korruption konfrontiert wurden und Keiko sich nicht überzeugend von ihnen distanzierte. Der Anti-Fujimorismo erhielt dadurch zusätzlichen Auftrieb, was erklärt, warum der als Kandidat eher farblose PPK überhaupt eine einigermaßen realistische Chance im Rennen gegen Keiko Fujimori hatte (Álvarez Rodrich 2016b).

Der 77-jährige Kuczynski war der älteste aller angetretenen Kandidaten. Er wurde 1938 in Lima geboren, sein Vater war der in Berlin geborene polnisch-jüdische Mediziner Max Kuczynski, seine Mutter die Französin Madeleine Godard, eine Tante des Regisseurs Jean-Luc Godard. PPK studierte Philosophie, Politikwissenschaft und Volkswirtschaft in Oxford und Princeton, er war viele Jahre bei der Weltbank sowie bei großen nationalen und internationalen Unternehmen tätig. Bereits 1967 bekleidete er erstmals einen Posten in einer peruanischen Regierungsinstitution, nach dem Putsch 1968 ging er ins Exil in die USA, nach der Rückkehr zur Demokratie war er Anfang der achtziger Jahre Minister für Energie und Bergbau, unter Präsident Toledo nach 2005 dann zunächst Wirtschafts- und Finanzminister und später Premierminister. Ebenso wie Keiko Fujimori nahm auch PPK bereits an den Präsidentschaftswahlen von 2011 teil, er konnte sich jedoch nicht für die Stichwahl qualifizieren.

Die Wahlkampfversprechen von PPK unterschieden sich nicht grundlegend von denen Keikos, wie die folgenden Zitate aus seinen Wahlkampfvideos belegen (Übersetzungen: PB; siehe auch PPK 2016):



Pedro Pablo Kuczynski

(© Presidencia del Perú,
Wikimedia Commons).

Schluss mit Granaten in den Schulen, mit Drogenhändlern, die morden und erpressen, mit Geldwäschenetzen, die das Land korrumpieren. Mit meinen Vorschlägen für kumulative Haftstrafen werden diese Verbrecher in meiner Regierungszeit das Gefängnis nicht verlassen. Mit deiner Stimme machen wir aus Peru ein sicheres Land ohne Korruption.

Meine Regierung wird die Mehrwertsteuer reduzieren, wir sorgen dafür, dass du mehr Geld in der Tasche hast und weniger für das bezahlst, was du kaufst. Mit deiner Stimme machen wir aus Peru ein Land für alle.

Antikorruptionspolitik, mehr Arbeit, mehr Bildung, mehr Inklusion, mehr Sicherheit, Schutz der Umwelt.

Insbesondere gegen Ende der zweiten Wahlkampfphase, in den Tagen und Wochen vor der entscheidenden Stichwahl, beschwor auch PPK wiederholt das Gespenst einer Rückkehr zu Verhältnissen wie unter Alberto Fujimori, falls dessen Tochter Keiko die Wahlen gewinnen sollte. In seiner Abschlusskundgebung sprach er von der Notwendigkeit, die Freiheit zu verteidigen und eine Rückkehr zu Diktatur und Korruption zu verhindern. Auch wenn er den Namen seiner Kontrahentin dabei nicht nannte, war allen klar, wer gemeint war. PPK profitierte letztlich auch davon, dass fast alle ins neue Parlament gewählten Parteien ihre Unterstützung für seine Kandidatur erklärten, auch das zweitplatzierte Linksbündnis *Frente Amplio*. Zudem fanden in der Woche vor den Wahlen landesweite Demonstrationen gegen Keiko Fujimori statt, die indirekt natürlich auch Demonstrationen für PPK waren.

In der Stichwahl setzte sich Kuczynski mit 50,12 % der Stimmen gegenüber 49,88 % für Keiko Fujimori durch, sein Vorsprung betrug nicht einmal 42.000 Stimmen. Für viele Wähler, die eine Präsidentin Keiko Fujimori unter allen Umständen verhindern wollten, stellte PPK das kleinere Übel dar, auch wenn seine politischen Vorstellungen gerade für die Anhänger der *Frente Amplio* und anderer linker Kräfte alles andere als vielversprechend waren (Álvarez Rodrich 2016a; Gutierrez 2016). Für Keiko bedeutete die erneute knappe Niederlage in einer Stichwahl, nachdem fast alle Zeichen lange Zeit auf ihren Wahlsieg hingedeutet hatten, eine große Frustration. Die Schuld für die Niederlage suchte sie vor allem bei den Medien und der politischen Klasse, von der sie sich um ihren Wahlsieg beraubt sah. Trotzdem rang sie sich nach der Verkündung des offiziellen Wahlergebnisses rasch zu dessen Anerkennung durch. Allerdings vermied sie jeglichen persönlichen Kontakt mit dem Wahlsieger. Auch zwei Monate nach der Wahl hatte es noch kein einziges Treffen mit PPK gegeben.

3. Regierung und Parlament

Die Mehrheitsverhältnisse im Parlament stellen die Regierung Kuczynski vor große Herausforderungen, auch wenn das peruanische Regierungssystem von der Exekutive dominiert wird.² Der Präsident ist laut Verfassung zugleich Staats- und Regierungschef sowie oberster Chef der Streitkräfte und der Polizei, er repräsentiert die Nation nach innen und außen. Er ernennt den Präsidenten des Ministerrats (Premierminister) und auf dessen Vorschlag bzw. mit dessen Zustimmung die Minister. Er verfügt über ein Gesetzesinitiativrecht sowie ein partielles und absolutes Vetorecht gegenüber Gesetzen. Zudem räumt die Verfassung ihm die Möglichkeit zum Erlass von Dringlichkeitsdekreten ein und sieht die Möglichkeit der Delegation von Dekretmacht an den Präsidenten durch das Parlament vor. Bei entsprechenden Mehrheitsverhältnissen kann das Parlament diesen Rechten des Präsidenten jedoch enge Grenzen setzen. Präsidentsielle Vetos können ebenso wie Dringlichkeitsdekrete vom Kongress mit absoluter Mehrheit zurückgewiesen werden. Und selbstverständlich ist auch die Delegation von Dekretmacht an den Präsidenten nur möglich, wenn eine parlamentarische Mehrheit dem zuvor zustimmt. Das Parlament verfügt seinerseits über das Gesetzesinitiativrecht und die Möglichkeit zur Verabschiedung von Gesetzen. Zudem kann es Minister befragen und einzelne Minister oder das gesamte Kabinett durch ein Misstrauensvotum bzw. durch die Zurückweisung einer Vertrauensfrage zu Fall bringen. Dem sind nur dadurch gewisse Grenzen gesetzt, dass der Präsident den Kongress auflösen und Neuwahlen ansetzen kann, wenn der Kongress zwei Kabinette zum Rücktritt gezwungen hat. Auch zu Auslandsreisen des Präsidenten muss der Kongress seine Zustimmung erteilen.

Angesichts der Mehrheitsverhältnisse nach den Wahlen von 2016 kann die parlamentarische Opposition (insbesondere die fujimoristische *Fuerza Popular*) theoretisch jegliche Gesetzesinitiative der Regierung PPK konsequent blockieren und sogar ihrerseits Gesetze gegen den Willen des Präsidenten durchsetzen. Gerade wegen der wechselseitigen Anfeindungen während des Wahlkampfes und des Zorns der *Fuerza Popular* und ihrer Kandidatin Keiko Fujimori über den Ausgang der Wahlen ist dies durchaus eine nicht völlig auszuschließende Perspektive. Um die Regier-

² Zu den Grundlagen des politischen Systems siehe auch den Beitrag von Peter Thiery in diesem Band.

barkeit zu gewährleisten, ist PPK auf ein Mindestmaß an Zusammenarbeit von Seiten der *Fuerza Popular* angewiesen. Möglich wäre angesichts der Mehrheitsverhältnisse auch eine Kohabitation nach französischem Vorbild, zumal PPK und *Fuerza Popular* ideologisch nicht sehr weit auseinander liegen. Eine derartige Zusammenarbeit deutete sich in den ersten zwei Monaten nach der Wahl jedoch nicht an. Vielmehr erklärte Keiko Fujimori: “*Fuerza Popular* hat von der Bevölkerung den Auftrag erhalten, Opposition zu sein, und diese Rolle werden wir mit Entschlossenheit erfüllen. Wir werden eine verantwortungsvolle Opposition sein, die an die Zukunft des Landes denkt.”³ Insofern dürfte es für die Regierung Kuczynski nicht leicht werden, neue Gesetze zu verabschieden. Sie verfügt allerdings durchaus über andere Möglichkeiten, um ihre politischen Vorstellungen zumindest teilweise umzusetzen, beispielsweise in Form von Ministerkompetenzen. Gerade deshalb wurde die Zusammensetzung des Kabinetts mit großer Aufmerksamkeit erwartet.

4. Regierungsprogramm und Kabinett

Anlässlich seiner Vereidigung als Staatspräsident hielt PPK eine von vielen Beobachtern sehr positiv beurteilte Antrittsrede. Darin stellte er in aller Kürze seine Vision eines modernen Landes vor, das er am Ende seiner Präsidentschaft im Jahr 2021, dem 200. Jahrestag der peruanischen Unabhängigkeit, hinterlassen möchte. Er sprach von einer “sozialen Revolution” und einem “modernerem, gerechteren und solidarischeren Peru”.⁴

Ich möchte, dass Peru 2021 in der Modernität ankommt. Wir nähern uns dem Stück für Stück an. Auf allen Vieren kriechend vielleicht, aber wir haben Fortschritte gemacht. Es fehlt ein qualitativer Sprung beim Realeinkommen per Capita. Noch gibt es 23% Armut, 8 Millionen Arme. Das ist sehr viel. Diesen Menschen müssen wir zu einem vernünftigen Wohlstand verhelfen. In 5 Jahren kann man die Armut auf 15% reduzieren. Dazu benötigt man ein Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 5% jährlich. Und außerdem gezielte Sozialprogramme.⁵

3 <<http://www.infolatam.com/2016/07/10/peru-ante-el-reto-de-la-gobernabilidad/>> (30.08.2016) (Übers.: PB).

4 <<http://www.infolatam.com/2016/07/28/kuczynski-promete-paz-y-union-y-luchar-contra-corrupcion/>> (30.08.2016).

5 <<http://www.infolatam.com/2016/07/27/3-claves-para-entender-a-pedro-pablo-kuczynski/>> (30.08.2016) (Übers.: PB).

Tabelle 1: Das erste Kabinett der Regierung Kuczynski

Ministerium	Amtsinhaber/in	Profil
Präsident des Ministerrats	Fernando Zavala	Ökonom, bereits unter Präsident Toledo Kabinettschef, war seit 2013 Geschäftsführer eines der größten Unternehmen des Landes
Wirtschaft und Finanzen	Alfredo Thorne	Ökonom, war Chefanalytiker für Lateinamerika bei JP Morgan Chase und Senior Economist bei der Weltbank
Inneres	Carlos Basombrio	Soziologe und Journalist
Bildung	Jaime Saavedra	Ökonom, bereits 2013 von Präsident Humala zum Bildungsminister ernannt
Verteidigung	Mariano González	Abgeordneter PPK, Anwalt
Auswärtige Beziehungen	Ricardo Luna	Karrierediplomat, ehemaliger Botschafter in den USA und bei den Vereinten Nationen
Justiz und Menschenrechte	Marisol Pérez Tello	Abgeordnete <i>Partido Popular Cristiano</i> (PPC), engagierte Anwältin
Produktion	Bruno Giuffra	Ökonom
Gesundheit	Patricia García	Chirurgin
Energie und Minen	Gonzalo Tamayo	Ökonom
Wohnungsbau	Edmer Trujillo	Ingenieur
Transport und Kommunikation	Martín Vizcarra	Ingenieur; zugleich der gewählte Vizepräsident
Arbeit und Beschäftigung	Alfonso Grados	Ökonom, Leiter des Wahlkampfteams von PPK
Frauen und vulnerable Völker	Ana María Romero	Soziologin, Ministerin für Frauen und Soziale Entwicklung unter Präsident Toledo 2001-2006
Umwelt	Elsa Galarza	Agrarökonomin
Außenhandel und Tourismus	Eduardo Ferrerros	Betriebswirt, bekleidete das gleiche Amt bereits unter Präsident García 2006-2011
Entwicklung und soziale Inklusion	Cayetana Aljovín	Anwältin, Direktorin von Proinversión unter Präsident García 2006-2011
Landwirtschaft und Bewässerung	José Manuel Hernández	Agraringenieur, Autor des Agrarplans von PPK, Geschäftsführer Hidroeléctrica Pucamarca
Kultur	Jorge Nieto	Soziologe und Politologe, Tätigkeiten bei UNESCO und verschiedenen NGOs

Quelle: *Peru21*, 16.07.2016, <<http://peru21.pe/>>.

Kuczynskis Vision von Modernität umfasst mehrere Komponenten, zu denen auch die Würde der Person sowie die Lebensqualität einschließlich materieller Rechte wie Zugang zu Trinkwasser und Abwasser sowie die Garantie grundlegender Menschenrechte gehören. Seine Prioritäten fasste PPK in 6 Punkten zusammen: 1. Wasser und Abwasser für alle Peruaner; 2. eine qualitativ hochwertige öffentliche Bildung, die Millionen von jungen Menschen die Welt eröffnet; 3. ein effizientes öffentliches Gesundheitssystem, das sensibel für die Bedürfnisse der Kranken ist; 4. die Stärkung der formalen Institutionen; 5. Infrastruktur für Entwicklung; 6. Kampf gegen Korruption, Diskriminierung und Unsicherheit. Der Präsident bekundete seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen im Parlament vertretenen politischen Gruppierungen und lancierte einen Aufruf zur nationalen Einheit (Álvarez Rodrich 2016d).

Er selbst werde durch das ganze Land reisen und den direkten Kontakt mit der Bevölkerung suchen. Um seine Ziele zu verwirklichen, benötige er vor allem gute Minister und einen guten Premierminister.⁶ Mit Premier Fernando Zavala entschied sich PPK für einen erfahrenen und für sein Verhandlungsgeschick sowie seine Kompromissbereitschaft bekannten Politiker. Auch das von Zavala zusammengestellte Kabinett, dem 19 Minister, davon 14 Männer und 5 Frauen, angehören, ist nicht durch Parteipolitiker, sondern durch Fachleute geprägt (Kalz/Mäckelmann/Großmann 2016).

5. Der erste Monat der neuen Regierung

Die erste Bewährungsprobe für die neue Regierung bestand darin, die Zustimmung des Parlaments zu dem von Premierminister Zavala zusammengestellten Kabinett zu erhalten. Die Voraussetzungen dafür waren trotz der Mehrheitsverhältnisse gegeben, denn auch die von der Mehrheitsfraktion der *Fuerza Popular* benannte neue Parlamentspräsidentin Luz Salgado gilt als dialogbereit. Zavala begann seine Rede vor dem Kongress anlässlich der Diskussion über das Kabinett mit dem als Entgegenkommen gegenüber dem Fujimorismo gewerteten Hinweis, dass die wirtschaftlichen und sozialen Fortschritte Perus unter anderem auf die von Alberto Fujimori in den neunziger Jahren begonnenen wirtschaftlichen Reformen und die erfolgreiche Terrorismusbekämpfung zurückzuführen seien. Bei der späteren

⁶ <<http://www.infolatam.com/2016/07/11/las-sorpresas-que-trae-ppk/>> (05.09.2016).

Abstimmung erzielte sein Kabinett ein außergewöhnlich gutes Ergebnis, es erhielt 121 von 130 möglichen Stimmen (Álvarez Rodrich 2016f).

Ende August legte die Regierung dem Parlament ihren Haushaltsentwurf für 2017 vor. Er sieht Ausgaben in Höhe von 42,1 Mrd. Dollar vor, ein nominales Wachstum von 4,7 % gegenüber 2016. Ausgabenschwerpunkte liegen im Bereich staatlicher Versorgungsleistungen, innere Sicherheit, Korruptionsbekämpfung, Bildung, Gesundheit und Infrastruktur. Das Budget geht von einem Wirtschaftswachstum in Höhe von 4,8 % für 2017 aus gegenüber geschätzten 4 % 2016.⁷

Anfang September ergriff die Regierung erste Maßnahmen, um die innere Sicherheit grundlegend zu reformieren. Das Innenministerium kündigte an, dass man fast die Hälfte der 86 Polizeichefs des Landes in den Ruhestand versetzen werde, um einer Reform den Weg zu bereiten.

In außenpolitischer Hinsicht setzt die neue Regierung auf Kontinuität. Sie strebt konstruktive Beziehungen mit den Nachbarländern Brasilien, Chile, Ecuador, Kolumbien und Bolivien an und wird sich weiterhin insbesondere in der Pazifikallianz engagieren. Durch die veränderte politische Großwetterlage in Südamerika (konservative Regierungen unter anderem in Argentinien und Brasilien) ergeben sich für die liberal-konservative Regierung Kuczynski neue Möglichkeiten für eine Vertiefung der regionalen Zusammenarbeit. Die erste Auslandsreise führte den neuen Präsidenten nach China, den wichtigsten Handelspartner des Landes.⁸

Insgesamt schätzten politische Beobachter die Situation unter der neuen Regierung trotz der schwierigen Mehrheitsverhältnisse eher positiv ein. So schrieb ein Kolumnist der Tageszeitung *La República* schon Anfang Juli, PPK könne möglicherweise als Präsident besser werden, als es als Kandidat gewesen sei. Anders als viele seiner Vorgänger besitze er die dazu notwendigen Charaktereigenschaften, Kenntnisse und Erfahrungen. Er habe im Laufe seines Lebens nicht nur eine Reihe von wichtigen Ämtern im Privatsektor und in peruanischen Regierungen bekleidet, sondern verfüge auch über ausgezeichnete internationale Kontakte und sehr gute Kenntnisse der Funktionsweise des öffentlichen Sektors. All dies seien gute Voraussetzungen für eine realistische Vision dessen, was machbar und politisch durchsetzbar ist und welche Auswirkungen globale Tenden-

7 <www.infolatam.com/2016/08/31/peru-propone-presupuestopara-2017-de-42-100-millones-de-dolares/> (05.09.2016).

8 Siehe auch den Beitrag des Autors zur Außenpolitik in diesem Band.

zen für Peru haben (Álvarez Rodrich 2016c). Auch in späteren Stellungnahmen sah sich der Kolumnist in seinem Optimismus bestätigt. Kuczynski bewiese bei seinen öffentlichen Auftritten Enthusiasmus, Optimismus, Offenheit und eine gewisse Lockerheit. All dies habe es ihm erlaubt, eine gute Beziehung mit der öffentlichen Meinung aufzubauen. Der Präsident pflege einen fröhlichen und lockeren Stil, trage aber gleichwohl ernsthafte und überzeugende Statements beispielsweise zur öffentlichen Sicherheit oder zur Reduzierung der Mehrwertsteuer vor (Álvarez Rodrich 2016 e und g).

Daten des Meinungsforschungsinstituts GfK zur öffentlichen Meinung einen Monat nach Amtsantritt von Präsident Kuczynski bestätigen diese positive Einschätzung. Das Meinungsklima hat sich zugunsten des Präsidenten und seines Premierministers entwickelt. Die Zustimmung für Kuczynski ist im ersten Monat seiner Amtszeit von 50 % auf 60 % gestiegen. 81 % der Befragten respektieren den Präsidenten, 80 % sind der Ansicht, dass er von den Bürgern gemocht werde, 70 % vertrauen ihm. Hinzu kommt, dass es dem früher eher als Fachmann respektierten, aber nicht unbedingt als Person geschätzten Kuczynski offenbar gelungen ist, in kurzer Zeit eine emotionale Bindung mit vielen Bürgern aufzubauen. Vor seinem Amtsantritt erwartete die Mehrheit der Peruaner von PPK eher eine Politik zugunsten der großen Unternehmen. Inzwischen denken 43 %, dass seine Regierung sich in erster Linie um die kleinen Leute kümmern werde, nur noch 38 % erwarten, dass er die großen Unternehmen bevorzugen wird. Auch von Premierminister Zavala hat die öffentliche Meinung überwiegend ein positives Bild. Überhaupt gibt es mit 44 % gegenwärtig deutlich mehr positive Ansichten gegenüber dem Parlament als dies noch bei der letzten Befragung (12 %) der Fall war.⁹

Neben den öffentlichen Auftritten des Präsidenten dürften auch die sieben Richtlinien, die er seinen Ministern bei der ersten (öffentlichen) Kabinettsitzung mit auf den Weg gegeben hat, zum positiven Meinungsklima beigetragen haben:

1. Du musst absolut unkorruptierbar sein. 2. Mach dich nicht wichtig, sei bescheiden. 3. Sei offen gegenüber den Leuten. 4. Kenne dein Peru, reise in die Regionen. 5. Kümmere dich um dein Ministerium, nicht um die anderen.

⁹ <<http://larepublica.pe/impresa/politica/797870-ppk-vive-su-luna-de-miel-con-los-peruanos-sube-aprobacion-60>> (05.09.2016).

6. Wenn du Zweifel hast, rede mit dem Premier oder mit dem Präsidenten. 7. Nimm die Dinge mit Gelassenheit, lächle ... und bete.¹⁰

Insbesondere die Richtlinien 1, 3 und 4 werden, wie die Zahlen des Meinungsforschungsinstituts GFK zeigen, von großen Teilen der peruanischen Gesellschaft für sehr wichtig gehalten. Selbstverständlich kann ein positives Meinungsklima die Suche nach politischen Mehrheiten nicht ersetzen, aber es stellt eine willkommene Unterstützung für die Regierung PPK dar.

Noch ist nicht absehbar, wie sich die anderen politischen Kräfte, insbesondere *Fuerza Popular* unter Keiko Fujimori und *Frente Amplio* unter Verónica Mendoza, auf mittlere und lange Sicht zu den Plänen der Regierung verhalten werden. Beiden Frauen werden Ambitionen mit Blick auf die Präsidentschaftswahlen 2021 nachgesagt. Dies könnte sich durchaus als positiv für die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Opposition erweisen, denn wenn sich die *Fuerza Popular* mit ihrer absoluten Parlamentsmehrheit in den Augen der öffentlichen Meinung in erster Linie als eine blockierende und destabilisierende Kraft erweisen sollte, so wäre dies sicherlich nicht förderlich für die Wahlaussichten von Keiko Fujimori im Jahr 2021. All dies könnte - zusammen mit der klar zum Ausdruck gebrachten Dialogbereitschaft von Seiten der Regierung - dazu beitragen, dass die Regierung PPK trotz schwieriger Mehrheitsverhältnisse zumindest einen Teil ihrer politischen Vorhaben erfolgreich umsetzen kann.

Literaturverzeichnis

- ÁLVAREZ RODRICH, Augusto (2016a): "El que ganó no es PPK, sino el No a Keiko". In: *La República*, 06.06.2016, <<http://larepublica.pe/imprensa/opinion/774359-el-que-gano-no-es-ppk-sino-el-no-keiko>> (05.09.2016).
- (2016b): "Ódiame por piedad yo te lo pido. El fujimorismo necesita entender por qué perdió". In: *La República*, 19.06.2016, <<http://larepublica.pe/imprensa/politica/778250-odiamepor-piedadyo-te-lo-pido>> (05.09.2016).
- (2016c): "Silencio sísmico. PPK puede ser un mejor presidente que candidato". In: *La República*, 03.07.2016, <<http://larepublica.pe/imprensa/opinion/782142-silencio-sismico>> (05.09.2016).

¹⁰ <<http://rpp.pe/politica/gobierno/estos-son-los-7-mandamientos-de-ppk-para-sus-ministros-noticia-984846/1>> (05.09.2016) (Übers.: PB).

- (2016d): “Las ideas y los números. El mensaje inaugural de PPK y las críticas de la oposición”. In: *La República*, 29.07.2016, <<http://larepublica.pe/impresalopinion/789470-las-ideas-ylos-numeros>> (05.09.2016).
 - (2016e): “El bailecito de PPK. Estilo presidencial entretenido y efectivo del nuevo gobierno”. In: *La República*, 02.08.2016, <<http://larepublica.pe/impresalopinion/790560-el-bailecito-de-ppk>> (05.09.2016).
 - (2016f): “El león insaciable. La negociación compleja entre el fujimorismo y PPK”. In: *La República*, 23.08.2016, <<http://larepublica.pe/impresalopinion/796414-el-leon-insaciable>> (05.09.2016).
 - (2016g): “Optimismo. El que se vive hoy en el Perú, que ojalá dure y se consolide”. In: *La República*, 04.09.2016, <<http://larepublica.pe/impresalopinion/799858-optimismo>> (05.09.2016).
- BECKER, Astrid (2016): *Wahlkampf mit Überraschungen in Peru – Ausgang offen*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, <<http://library.fes.de/pdf-files/iez/12455.pdf>> (06.09.2016).
- FRENTE AMPLIO (2016): *Por la Justicia, la Vida y la Libertad. Plan de gobierno*. <www.telesurtv.net/pages/PDF/veronika-pdf.pdf> (20.07.2016).
- FUERZA POPULAR (2016): *Plan de gobierno de Fuerza Popular. Plan Perú*. <www.fuerzapopular.pe> (20.07.2016).
- GFK (2016): *Encuesta Nacional Urbano Rural. Julio 2016*, <http://www.gfk.com/fileadmin/user_upload/dyna_content/PE/GfK_Opinion_Julio_2016_2.pdf> (05.09.2016).
- GUTIERREZ, Fedra (2016): “Das Prinzip des kleineren Übels. Die Wahlen hat Keiko Fujimori entgegen aller Umfragen verloren. Was kommt jetzt auf Peru zu?” In: *Lateinamerika Nachrichten* 505/506, S. 6-9.
- KALZ, Bernadette/MÄCKELMANN, Mathias/GROSSMANN, Micaela (2016): *Klare Ansagen und viel zu tun. Perus neuer Präsident hat sein Amt angetreten*. Lima: Konrad-Adenauer-Stiftung, <www.kas.de/wf/de/33.46016> (04.09.2016).
- PERUANOS POR EL KAMBIO (PPK) (2016): *Plan de Gobierno 2016-2022. Peruanos Por el Cambio*. <<http://ppk.pe/documentos/plandegobierno.pdf>> (20.07.2016).
- WILLIG, Reinhard/KOPFMÜLLER, Janina (2016a): *Präsidenten- und Kongresswahlen in Peru*. Lima: Konrad-Adenauer-Stiftung, <www.kas.de/wf/de/33.44641/> (20.07.2016).
- (2016b): *Neues aus Macondo. Update zu den Präsidentenwahlen in Peru*. Lima: Konrad-Adenauer-Stiftung, <www.kas.de/wf/de/33.44716/> (20.07.2016).
- WILLIG, Reinhard/MÄCKELMANN, Mathias (2016a): *Die Präsidentenwahlen 2016 in Peru. 19 Kandidaten buhlen um die Gunst der Wähler*. Lima: Konrad-Adenauer-Stiftung, <www.kas.de/wf/de/33.43921> (20.07.2016).
- (2016b): *Peru hat gewählt: Keiko Fujimori Siegerin der ersten Runde*. Lima: Konrad-Adenauer-Stiftung, <www.kas.de/wf/doc/kas_44862-1522-1-30.pdf> (20.07.2016).